

formulierte das in seiner Rede wie folgt: „1. Man muß die stärksten Waffen in der Hand haben. 2. Man muß entschlossen sein, sie auch anzuwenden. 3. Man muß einen Anlaß haben, der gegenüber der eigenen öffentlichen Meinung als ausreichend erscheint (!), die Waffen einzusetzen.“ Strauß schließt seine verbrecherischen Gedanken ab, indem er feststellt: „Wir müssen eine gewisse Synthese zwischen dem wissenschaftlichen und militärischen Element finden.“

Kriegslüstern und brutal erhebt in Westdeutschland der Militarismus sein Haupt. Nun ist klar, warum Strauß und Konsorten gegen einen Friedensvertrag mit Deutschland sind, denn dieser würde die Verwirklichung ihrer Aggressionspläne unmöglich machen. Für uns ergibt sich die zwingende Notwendigkeit, noch größere Anstrengungen zur Bändigung des deutschen Militarismus zu machen.

Nur der Genosse wird unter den Massen überzeugend wirken können, der den tiefen Zusammenhang zwischen Politik und Ökonomik in seiner politischen Arbeit ständig beachtet. Tut er das nicht, dann ist er auch nicht in der Lage, den prinzipiellen Unterschied zwischen der Lage in Westdeutschland und der in der DDR den Wissenschaftlern, Technikern usw. genügend klarzumachen. Die Wissenschaft ist eine große Produktivkraft und sie für den Frieden einzusetzen, das ist die große Aufgabe. Wir sind fest davon überzeugt, daß sich unsere Politik des Kampfes für den Frieden gegenüber der Politik der Kriegsvorbereitung durch den deutschen Militarismus erfolgreich durchsetzen wird.

Wir haben in der Deutschen Demokratischen Republik eine große Aufgabe. Wir müssen es verstehen, die Naturwissenschaften und die Technik so anzuwenden, daß sie im Dienste der Sache des Friedens Wunderleistungen zu vollbringen vermag. Deshalb begeistern wir auch die Werktätigen für unsere Probleme des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts, damit sie ihre Schöpferkraft für diese große Aufgabe bewußt einsetzen. Um die Kräfte des Friedens und der Demokratie zu stärken, stellen wir die sozialistische Rekonstruktion in den Mittelpunkt der Partei- und Massenarbeit.

Auf einigen Delegiertenkonferenzen in den Bezirken wurde über die wirtschaftlichen Probleme gesprochen, ohne auf die ideologisch-politischen Wurzeln dieser oder jener Seiten der technisch-wissenschaftlichen Probleme einzugehen. Das war kein hervorragendes Zeugnis für die politische Erziehungsarbeit, die bisher von den leitenden Parteiorganen geleistet wurde. Man kann und darf die wirtschaftlichen Leistungen in der DDR nicht von der Existenz der Arbeiter-und-Bauern-Macht trennen. Unsere sozialistischen Errungenschaften gilt es nicht nur durch die militärische Verteidigungsbereitschaft zu schützen, es korrimt auch darauf an, die ideologischen Zusammenhänge zu erkennen.

Wir sind bestrebt, für unseren sozialistischen Aufbau das Beste an Wissenschaft und Technik einzusetzen, was es in der Welt gibt. Aber wir gehen dabei immer vom Klassenstandpunkt aus, behandeln die ökonomischen Probleme parteilich und prinzipiell und bekämpfen jede Prinzipienlosigkeit.

Die politische Generallinie der Partei schließt auch das im Plan festgelegte Aufbautempo mit ein. Wer den Plan nicht erfüllt, hat in der